
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 21/1 (1994)

DOI: 10.11588/fr.1994.1.58805

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

offensichtlich wenige Anzeichen für eine gewisse Lagermentalität. Es ist Genet zuzustimmen, wenn er betont, daß die im Moment diskutierte und dringlich gebotene Erneuerung der politischen Geschichte auf der Erkenntnis beruhen muß, daß sich jede historische Entwicklung im Feld des Politischen widerspiegelt. – Man muß dies, pro domo gesprochen, nur in die Praxis umsetzen.

Gerhard FOUQUET, Siegen

Artistes, artisans et production artistique au Moyen Âge. Colloque international. Centre National de la Recherche Scientifique, Université de Rennes II – Haute-Bretagne, 2–6 mai 1983, organisé et édité par Xavier BARRAL I ALTET. Vol. 3: Fabrication et consommation de l'œuvre. Index général des trois volumes, Paris (Picard) 1990, 735 p.

Der hier vorzustellende Band ist der dritte und letzte einer ungewöhnlich ertragreichen Tagungspublikation, deren Gesamtumfang sich auf stattliche 1940 Seiten beläuft. Sie ist das Ergebnis einer internationalen Tagung, die im Mai 1983 mehr als 150 Mediävisten für eine Woche nach Rennes führte, um dort, auf Einladung von X. Barral i Altet, dessen Engagement sich seit Jahren stimulierend auf das Fachgebiet der französischen Mittelalter-Archäologie auswirkt, über »Künstler, Handwerker und die künstlerische Produktion im Mittelalter« zu diskutieren.

Der Zeitraum von der Spätantike bis zur Renaissance und ein geographischer Rahmen, der von Byzanz bis zur Ostsee nahezu das gesamte damalige Europa umschloß, versprach einen thematisch und methodisch breiten Horizont und eine durchaus interdisziplinäre Fragestellung, die jenseits von konventionellen Stil- und Ikonographieproblemen vielfältige Einsichten in die Praxis des mittelalterlichen Kunstbetriebs erwarten ließ.

Dabei wurden vorrangig vier wesentliche Problemfelder berührt, die im großen und ganzen auch in der Bandeinteilung der Tagungsakten zum Ausdruck kommen (Bd. I: Les hommes, Bd. II: Commande et travail, Bd. III: Fabrication et consommation de l'œuvre): erstens die geistige, künstlerische und handwerkliche Qualifikation des Schaffenden, seine soziale Stellung und das Verhältnis zum Auftraggeber; zweitens das Programm und die Funktion der Werke, ihr historischer und ideengeschichtlicher Kontext; drittens die Werkstoffe und Herstellungstechniken, die gewerbliche Organisation sowie Produktion und Vertrieb und viertens Rezeptionsmechanismen und Wirkungszusammenhänge zwischen Künstler und Betrachter.

Die beiden letztgenannten Themenbereiche sind jeweils etwa zur Hälfte Gegenstand des hier eingehender zu besprechenden dritten Bandes. Sieben Beiträge beschäftigen sich mit der Serienherstellung und gewerblichen Massenproduktion mittelalterlicher Kunstgüter (»préfabrication et productions en série«). Sie verdeutlichen, daß Sarkophage (P. PÉRIN und G.-R. DELAHAYE) und Grabplatten (R. EMMERSON), Fußbodenfliesen (Chr. NORTON) und Bauplastik (M.-Chr. MAUFUS), aber auch Werke der Buchmalerei (X. MURATOVA) keineswegs immer originelle Schöpfungen waren. Sie wurden nicht nur auf Bestellung, sondern z. T. auch auf Vorrat produziert. Angebot und Nachfrage bestimmten schon im Mittelalter den Marktwert von »Kunst als Ware«.

Zwölf weitere Referate exemplifizieren an einzelnen Werkgruppen aus dem Bereich der Bildkünste die handwerklichen Vorgehensweisen, verwendeten Materialien, eingesetzten Hilfsmittel und überlieferten Rezepturen. Der Bogen spannt sich dabei von spätantiker Sepulkralkunst (I. RILLIET-MAILLARD) über so prominente Beispiele wie die Chorumgangsreliefs von St.-Sernin in Toulouse (Th. W. LYMAN) oder die burgundische romanische Skulptur (N. STRATFORD) bis hin zur Pariser Miniaturmalerei des frühen 15. Jhs. (L. DUNLOP).

Der »Botschaft« des Bildes, seiner Wirkung und Funktion ist der letzte große Themenbereich gewidmet (»consommation de l'œuvre«). Fünf Beiträge, darunter eine eingehende Studie

zum Hauptportal der Soester Hohnekirche (J. ENGEMANN) und eine Bestandsaufnahme der für das spätmittelalterliche Frankreich typischen Darstellung der sieben Todsünden als Reiteraufzug (M. VINCENT-CASSY), geben Einblick in Art, Umfang und Absicht intellektueller und künstlerischer Programmgestaltung (»le message et sa réception«). Der italienischen Wandmalerei des Trecento als öffentlichem Medium zur Vermittlung theologischer und politischer Weltanschauungen (H. BELTING) und der Rolle von Patriziat und Klerus bei der Planung und Finanzierung des Nürnberger Lorenzchores (P. K. KLEIN) sind zwei von sechs weiteren Betrachtungen gewidmet, deren rezeptionsästhetische, hermeneutische und funktionsgeschichtliche Fragestellung neue Wege der Kunstgeschichtsschreibung aufzeigt (»méthodes d'approche«).

Das abschließende Kapitel, das den Handel mit Kunstwerken thematisiert (»marchés et exportations«), umfaßt vier Beiträge, u. a. zum Export englischer Alabasterarbeiten (N. RAMSAY) sowie Antwerpener und Brüsseler Altarretabel (C. PÉRIER-D'ETEREN), die bekanntlich in großer Zahl auf dem Seewege bis nach Mittelschweden gelangten.

Ein 85 Seiten umfassender ausführlicher Index, der Orte, Namen und Sachen aller drei Tagungsbände erschließt, rundet die – auch im Wortsinne – gewichtige Publikation ab. Das hier ausgebreitete Spektrum von Forschungen zu einer Thematik, die Grundfragen mittelalterlicher Kunst aus einer Perspektive betrachtet, die ganz bewußt nicht das Werk, sondern die Umstände seiner Entstehung und damit den historischen Prozeß in den Mittelpunkt der Überlegungen rückt, ist gewiß ein monumentales Ergebnis, zugleich aber auch Motivation für weitere Studien (vgl. in diesem Sinne etwa das jüngst bei der Wiss. Buchgesellschaft erschienene Werk von G. BINDING, Baubetrieb im Mittelalter, Darmstadt 1993). Die intensive Begegnung von klassischen Archäologen, Byzantinisten und Fachvertretern der Kunstgeschichte des lateinischen Abendlandes konnte – das zeigte die Tagung in Rennes – nicht nur Einblicke in eine Vielzahl verschiedener Spezialgebiete der Forschung vermitteln, sondern zugleich den Blick auf methodisch unterschiedliche Vorgehensweisen und Fragestellungen lenken, wovon letztlich alle Beteiligten profitierten. Dieses interdisziplinäre Zusammenwirken war der wohl größte Gewinn der Tagung von 1983. Hieran anzuknüpfen, bleibt auch zehn Jahre danach Aufgabe und Ziel mediävistischer Arbeit.

Uwe ALBRECHT, Kiel

Il primato del vescovo di Roma nel primo millennio. Ricerche e testimonianze. Atti del Symposium storico-teologico Roma, 9–13 ottobre 1989 a cura di Michele MACCARRONE, Città del Vaticano (Libreria editrice Vaticana) 1991, XI–782 p. (Pontificio comitato di scienze storiche. Atti e documenti, 4).

Ce livre rassemble les textes d'un colloque qui s'est déroulé à Rome en octobre 1989. Étant un »symposium storico-teologico«, il voulait étudier à la fois les aspects théologiques, basés essentiellement sur le Nouveau Testament, et historiques, basés sur la tradition et l'évolution ultérieures. L'initiative avait été prise par le cardinal Ratzinger, ce qui explique certainement le grand nombre d'auteurs catholiques, voire de membres du clergé catholique. Malgré la présence d'un auteur grec (S. N. Troianos) (15 p.) et d'un article sur les églises orientales (M. van Esbroeck) (29 p.), tout le poids est mis sur l'église latine. Un exemple suffit: l'article de M. Maccarrone, »Sedes apostolica« – »vicarius Petri«. La perpetuità del primato di Pietro nella sede e nel vescovo di Roma (secoli III–VIII)«, qui comporte à lui seul 88 pages. Même si d'excellents historiens ont participé, par ex. H. Fuhrmann (Widerstände gegen den päpstlichen Primat im Abendland), on n'échappe pas à l'impression qu'une certaine conception ecclésiastique devait être légitimée.

Ludo MILIS, Gand